

OSCAR DE OLIVEIRA, Erzbischof von Mariana, über den kirchlichen Zehnten in Brasilien (Arquivo Vaticano).

Kritisch anzumerken wäre, unter anderem auch, daß der Hg. – und dahinter steht natürlich ein bestimmter Kirchenbegriff – mehr Hinweise rechtlicher als sozialer oder anthropologischer Natur gibt, wenngleich lateinamerikanische Geschichtsschreibung heute mehr am konkreten menschlichen Leben, an sozialen Konflikten und ihrer Spiegelung in innerkirchlichen Auseinandersetzungen interessiert ist. Der Sache der Indios und der Sklaverei der Neger müßte zielstrebig dokumentarisch nachgegangen werden. Aber auch in dieser Hinsicht wird der aufmerksame Forscher Material finden können, so z. B. in den Dokumenten um die Auseinandersetzungen

- zwischen Karmeliten und Augustinern um das Eigentumsrecht von Grund und Boden in Mexiko (S. 185),
- zwischen Uruguay, Paraguay und Brasilien wegen der Jesuitenmissionen,
- in Sachen Glaubensspaltung in Kuba (S. 287) und Guatemala (S. 319),
- zwischen Jesuiten und dem Bischof von Palafox, in Mexiko (S. 408),
- wegen der Fälschung einer Bulle Alexander VI. betreffs der Oberhoheit der Könige Spaniens und Portugals über die Kirchen Westindiens.

Es wäre wichtig, die Angaben des Vatikanischen Geheimarchivs über das Jahr 1878, also über den Tod Pius IX. hinaus, verfolgen zu können. Gerade die Zeit Leo XIII. ist für Lateinamerika von besonderer Bedeutung. Heute sind auch schon die Pontifikate Pius X. (1903–1914) und Benedikt des XV. (1914–1922) für die Geschichtsforschung freigegeben. Es wäre daher dienlich – gerade auch im Hinblick auf eine historische Gewissensforschung am Vorabend einer 500jährigen Missionsarbeit in Lateinamerika – bald einen Ergänzungsband zur Verfügung zu haben.

São Paulo

José Oscar Beozzo/Paulo Suess

Schmutterer, Gerhard Martin: *Tomahawk und Kreuz. Fränkische Missionare unter Prärie-Indianern 1858/66. Zum Gedenken an Moritz Bräuninger* (Erlanger Taschenbücher 79) Freimund-Verlag/Neuendettelsau, Verlag der Ev.-Luth. Mission/Erlangen 1987; 200 S., 5 Fotos, 1 Karte.

Verfasser, als Missionarssohn auf Neuguinea geboren, geht den Spuren fränkischer Missionare nach, die in der Mitte des vorigen Jahrhunderts unter den Indianern Nordamerikas den christlichen Glauben ausbreiten wollten. Die erste Sorge galt den deutschen Auswanderern, die in Gefahr waren, ihren Glauben zu verlieren. W. LÖHE, Pfarrer im fränkischen Neuendettelsau, erkannte die Aufgabe, daß die Kirche sich auch der Ureinwohner des Landes anzunehmen habe.

Die beiden ersten Indianermissionare waren MORITZ BRÄUNINGER (1836–1860) und JOHANN JAKOB SCHMIDT aus Fürth/Bayern. Sie begleiteten die Indianer auf ihren Streifzügen durch die Wälder, erlernten ihre Sprache und verkündeten ihnen das Evangelium. Aber das Unternehmen schlug fehl, BRÄUNINGER wurde von den Indianern ermordet.

Die Einsatzbereitschaft der beiden Missionare verdient alle Achtung. Das Scheitern hat viele Ursachen: unwirksame Planung, mangelnde Erfahrung, fehlende Vorbildung sowie die feindselige Einstellung der Militär- und Polizeitruppen. Hinzu kamen all die Schwierigkeiten des Landes, seines Klimas, der primitiven Transportmittel u. a. m.

Die Untersuchungen SCHMUTTERERS sind ein konkreter Beitrag zur Missionsgeschichte Nordamerikas und rufen das Opfer eines Mannes ins Gedächtnis, der um seines Glaubens willen gestorben ist.

Münster

Josef Glazik